

Losungsandacht für Montag, 13. Februar 2023  
Oberkirchenrätin Marianne Wagner M.A.

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer!  
Heute sind wir wieder ein paar Minuten miteinander verbunden mit und unter Gottes Wort. Ich bin Marianne Wagner, die Personaldezernentin unserer Pfälzischen Landeskirche.

Für den 13. Februar haben die Herrnhuter ausgelost:

Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und nimm deinen heiligen Geist nicht von mir. (Psalm 51,13)

Dazu wurde ausgesucht aus dem Neuen Testament:

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig! (Lukas 18,13)

An manchen Tagen kann ich mich selbst nicht leiden. Meistens dann, wenn etwas schief gegangen ist. Besonders, wenn ich das Gefühl habe, mich anderen gegenüber irgendwie ungerecht verhalten zu haben.

Bestimmt kennen die meisten von Ihnen solche Gefühle.

Wir haben in der Regel gelernt, damit umzugehen. Wir wissen, dass es am Besten ist, sich dem Problem zu stellen, Fehler besser zuzugeben als zu vertuschen. Wo wir andere verletzt haben, hilft eine Entschuldigung. Manchmal fällt das schwer. Aber wie erleichternd ist es doch, wenn Verstimmungen ausgeräumt werden konnten.

Was genau der Zöllner aus dem Lukasevangelium im Sinn hatte als er zu Gott spricht: ‚Gott sei mir Sünder gnädig‘ wissen wir nicht.

Wir vermuten, dass es etwas mit seiner Tätigkeit im Dienste der römischen Besatzer zu tun hatte, Zolleintreiber waren dazu oft sehr korrupt und haben sich an den Leute bereichert. Sie übertraten in vielfacher Hinsicht die jüdischen Gesetze und waren deshalb gesellschaftlich und religiös geächtet.

Vielleicht erinnern sie sich daran, dass in den Versen zuvor erzählt wird, dass ein Pharisäer ebenfalls im Tempel betet und dankt, dass er nicht so verdorben sei wie der Zöllner.

Spannend finde ich, dass der Zöllner mit den Bürden seines Lebens, seinen Verfehlungen, zu Gott kommt. Er bezeichnet sich als Sünder, also als einen, der

fern ist von Gott. Das ist eine Bedeutungsdimension von Sünde im Alten und im Neuen Testament: wer sündigt ist von Gott getrennt und verfehlt sein Leben. Weil Gott aber seine Menschen liebt, haben wir immer wieder die Möglichkeit zur Umkehr. Und dürfen auf Gottes Gnade vertrauen, auf Vergebung und Versöhnung.

Dazu bedarf es auf unserer Seite der Demut und Ehrlichkeit.

Wenn wir uns immerzu einreden, mit uns sei alles ok, wenn wir nicht bereit sind, hinzuschauen, wo wir schuldig werden, in die dunklen Ecken unserer Seele, dann finden wir keine wirkliche Befreiung.

„Vergib uns unsere Schuld“ beten wir im Vaterunser. Unsere Schuld und immer wieder eintretende Gottesferne anzuerkennen, macht uns nicht klein und hilflos. Es ist der erste Schritt zur Umkehr und öffnet neue Wege im Licht von Gottes Vergebung und Gnade.

Wir beten:

Gott,

immer wieder lasse ich mich gefangen nehmen  
von den dunklen Seiten  
in mir selbst und in dieser Welt.

Hilf mir, das zuzugeben.

Und vergib mir, wo ich mich schuldig mache.

Komm du zu mir, wo ich weggelaufen bin  
und leite mich durch deinen Heiligen Geist,  
damit ich immer wieder zurückfinde  
auf den Weg des Lichts.

Das bitte ich dich durch Jesus Christus,  
unseren Herrn.

Amen.